



Die zwey und vierzigste Predig.

Am Montag in der Kreuz-Week.

Evangelium Lucae am 11. Capitel.

In der Zeit: sprach der H. Er. JESUS zu seinen Jüngeren: welcher ist unter euch / der einen Freund hab / und gehe zu ihm Mitter-Nachts / und spreche zu ihm: Freund leihe mir drey Brodt / ic.

Si ergo vos, cum sitis mali, nōstis bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester de cœlo dabit spiritum bonum petentibus se?

Luc. 11. v. 13.

Wann ihr / die ihr böß sent / eueren Kinderen gute Gaben könnt geben / wie vilmehr wird euer himmlischer Vatter den guten Geist geben denen / die ihn bitten?

Innhalt.

Ein starcker Antrib / gern zu bitten / soll seyn die Lieb des himmlischen Vatters gegen uns.

74. **D**ie Lieb / welche einen zum Vatter macht / verbindet ihn zu gleich mit so zarter Lieb gegen seinem Kind / daß ich zweiffle / ob auch

ein heftigere Amuthung gefunden werde / als die Lieb eines Vatters gegen seinem Sohn. Wer auß den Vätern seine Kinder nit liebt / sonder hasst / oder wol etwan gar erwürgt und auffreißt / hat die Menschliche Natur außgezogen / und ist in die Haut eines grimmigen Löwens oder Tigerthiers geschlossen. Dann es ist nit wol möglich / daß einer seinem aigen Fleisch und Blut feind seye / sonder / wie der Apostel sagt: nutrit & fovet eam: er ernähret es / und zärtlet ihm.

Dise Wahrheit erzaigt sich täglich bey den Elteren: welche ihre aigne Kinder / ob sie schon häßlich und ungestalt / oder nit eben also geschickt und artig seynd / als andere / dannoch allzeit mehr lieben / und ihnen ehe etwas geben und mittheilen / als frembder Leuth Kinder / die ins Haus nit gehören. Also starck und heftig ist die natürliche Lieb eines Vatters gegen seinem Sohn. Christus der H. Er. an dem letzten Abendmal seine betrübte Jünger zu trösten / und ihnen zu zaigen / bey wem sie nach seinem Tode und Himmelfahrt in ihren Nöthen durch eifriges Gebett Hüßf suchen solten / so he die Lieb seines himmlischen Vatters an / und sagte: non dico vobis, quia ego rogabo Patrem de vobis: ipse enim Pater amat vos: ich gehaß euchs nit / daß ich den Vatter für euch bitten werde: dann er selbst der

Vatter hat euch lieb: als wolt er sagen: gehet selbst hin zu meinem und euerem himmlischen Vatter: ihn bittet: bey seiner Thür klopfst an: er liebt euch / und wird euch nichts abschlagen / wann ihr anderst nichts schädliches begehrt. Und in dem heutigen Evangelio braucht er noch ein stärkeres Argument, und schließt also: si vos, cum sitis mali, nōstis bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester de cœlo dabit spiritum bonum, petentibus se? Wann ihr Väter / die ihr doch böß seyt (verstehe in Vergleichung des himmlischen Vatters / wie es Didacus Stella auflegt) gleichwol wißt eueren Kinderen etwas guts zu geben / wie vilmehr wird euer Vatter von dem Himmel her ab den guten Geist geben denen / die ihn bitten? durch den guten Geist (nach abermaliger Erklärung Didaci Stellæ) wird da bemercket nit allein der heilige Geist / die dritte Person der Hochheiligsten Dreysaltigkeit / sondern allerhand geistliche und leibliche Gaben / die uns nutz und nothwendig seynd zur Wolsfahrt Leibs und der Seelen / was ein Christen. Mensch vernünftig begehren kan. Und damit er uns behergt machte im Begehren / nennt er seinen himmlischen Vatter unseren Vatter / und versichert uns seiner Freygebigkeit / er werde sich im geben von anderen natürlichen Vätern nit überwinden lassen. Zumalen wir dann ohne das heut der Kreuz- und Bettwochen den Anfang machen / in welcher durch das ganze Catholische Christenthumb nach uraltem Brauch Walsfahrten / Bett-Tag / und

Luc. 11. v. 13.

Didacus Stella tot posteriorē in c. 11. Lucz. fol. 74.

Ad Ephe. 5. v. 29.

Joan. 16. v. 26.

und Kreuz-Gang angestellt werden / wil es sich gezeihen / daß wir an unserer Andacht nichts erwinden lassen / sonder wenigst einmal (wo möglich) bey der Procession uns einstellen. Damit wir aber solches ganz Christliches Gottseliges Werck desto lieber und eysriger verrichten / soll uns den größten Antrib geben die ungezeiffelte Hoffnung / Gott im höchsten Himmel werde unser armes Gebett folgender zweyer Ursachen halber desto eher erhören / dieweil er nach Christi selbst eigner Aussag unser Vatter ist / und uns lieb hat. Solches wil ich in gegenwärtiger Predig noch besser auffindig machen / 2c.

575. Welche von einem Fürsten oder grossen Herren durch ein Supplication oder Bittschrift etwas begehren wollen / geben wol acht / daß sie in dem Titel nit fehlen. Sene ein Schrifft so gut auffgesetzt / als es immer seyn mag / und die Nothdurfft des Supplicanten darinn auff das beste vorgetragen / wann sich gleich anfangs ein Fehler im Titel zeigt / legt man sie bald auff ein Seiten / in einen Winkel der Vergessenheit / und wird der arme Tropff ein Weil warthen müssen / bis er von seinem vermainten Patronen das *Placet*, oder ein gnädiges Jawort heraus presse. Also klisch und haiecklich ist man jegiger Zeit mit den Titlen.

576. Es kan nit anders seyn: alle Menschen auff Erden / keinen aufgenommen / müssen bisweilen Gott die Knie biegen / und umb etwas bitten. Einen treibt der Hunger; den andern ein schwarze Kranckheit; den dritten ein Unglücks Fall; andere ein grosse Gefahr; andere etwas anders darzu. Allein wer sagt uns den gebührenden Titel der höchsten Majestät Gottes / damit wir hierinn keinen Fehler schieffen / und nit etwan unser Gebett verworffen werde? der Moyles, als er solte ein Gesandtschaft an den Pharaonischen Hoff verrichten / und von dem König im Namen seines Gottes begehren / das außersöhlt Volck Israel der Dienbarkeit zu entlassen / 2c. war umb nichts mehrers sorgfältig / als umb den Titel. *Si dixerint mihi, quod est nomen eius? quid dicam eis? Wann man mich fragen wird / sprach er zu dem Herrn / wie haist der jenge / der dich gesandt hat? was soll ich antworten? Hierauff gab ihm zwar der Herr zur Antwort: Ego sum, qui sum. Sic dices: qui est, misit me. &c. Ich bin / der ich bin. Also sollst du sagen: der ist / wer er ist / der hat mich gesandt / 2c. Aber das ist gar ein zu dunckle Red: nur ein Titel überhaupt / warauff man eigentlich nit recht wissen kan / wer Gott seye. Ja der Pharao hat können mainen / man wolle mit diser Antwort nur seiner spotten / und ihm den rechten Titel nit sagen. Vil hundert auß den Gelehrten haben sich hinter diesen Titel gericht / des Bedunckens / endlich zu ergründen was Gott seye; aber umbsonst und vergebens. Was für Namen und Titel*

sie immer erdachten / erkarten doch dieselbe nicht den halben Theil der Göttlichen Essenz und Hochheit. Mercurius Trismegistus, der alte Weltweise / vermainte was nit was für ein sinnreiche definition erfunden zu haben / da er Gott also beschreibet: *Est sphaera in intellectu, cujus centrum ubique, circumferentia nullibi: Er seye ein runde / mit Vermunfft begabte Scheiben / dero Mittel-Punct allenthalben / der Umbkrais nirgends ist. Aber wanns vil ist / so zeigt er etwas an von Gottes unermässnen Allwesenheit; nichts von seiner Allmacht / Weisheit / Schönheit; und anderen Attributis oder Göttlichen Aigenschafften. Callicrates nennt Gott *Optimum, ad quod unum mundus dirigitur: Das beste in der Welt / nach dem sich alles richten muß. O was Finsternissen in diser Beschreibung! der S. Augustinus Bonum omnis boni, Das Gut alles Guten. Der S. Cyprianus heist ihn *Rektorem mundi, den Herrscher der ganzen Welt, qui universa quae sunt, verbo jubet, ratione dispensat, virtute consumat: Der alles / was lebe und schwebt / mit einem Wort erschaffen hat; mit Vermunfft auff einander ordnet / und durch sein Krafft ein jedes zu seinem Zihl und End laitet / erhalt / oder vernichtet / wie es ihm gefällig ist. Seht aber stracks hinzu: Hic nec videri potest, visu clarior; nec comprehendi, tactu purior est; nec aestimari, sensu maior est. Et ideo sic eum dignè aestimamus, dum inestimabilem dicimus: Gott kan man nit sehen / sein Glantz ist zu gross / und unser Gesicht zu blöd; man kan ihn nit angreifen; er ist subtiler / als der Luft; man kan ihn nit gnug schätzen / weil Er mit seiner Hochheit Sinn und Verstand übersteigt. Alsdann schätzen wir ihn recht / wann wir bekennen / daß man ihn nit schätzen könne. Die übrige Philolophi und Theologi verstehen gemainiglich bey dem Wort Gott *Principium & finem rerum; causam primam; Ens necessarium; Universalem Providentiam; supremum Legislatorem ac Dominum; judicem vivorum ac mortuorum; Ens sibi adequate sufficiens; Ens carens omni defectu; Summum Bonum, &c. Den Anfang und End aller Sachen; den Ursprung der erschaffnen Ding; ein nothwendige unvermeidliche Wesenheit; ein allgenteine Vorsichtigkeit; den höchsten Gesetzgeber und Herrn der Herrschenden; den Richter der Lebendigen und Todten; ein Wesenheit / die alles von sich selbst her hat / und keines andern bedarff; ein Substanz ohne Mangel und Abgang; das höchste Gut / 2c. Dises alles ungeacht / fangt der Englische Doctor Thomas erst einen langen Disputat an / ob man Gott einen Namen schöpfen könne / oder nit. Und wann man schon leztlich etwas zusammen bringt / sagt man doch mehr / was Gott nit ist / als was****

Apud Dre-
xelum de
eternitate.
Considera-
tione 2.

Callicrates
apud Sto-
bæum
serm. 87.

S. August.
1. 8. de
Trinitate
c. 1.

S. Cypria-
nus libro
quod idola
non sunt
dii.

Exod. 3.
v. 13.

vs 14.

S. Thomas
p. 1. q. 13.
per duode-
cim articu-
los.

was er ist. Die Ursach dessen wird genom-
men auß der Epistel des H. Pauli zu den Co-
rintheren / diweil wir auff diser Welt GOTT
anderst nit / als nur halb und halb / per spe-
culum & in enigmate, gleichsamb nur in ei-
nem Spiegel und in der dunckle / nemlich
in den Creaturen / erkennen / und folgendts nit
recht wissen können / wer er seye. Seynd
also bey unserm Gebett nit vergeblich sorgfältig
umb den Titel.

577. Aber dise Beschwärnuß / die vil-
leicht manchen vom betten abschrecken möch-
te / hat Christus, unser himmlische Lehrma-
ster / auff ein Seiten geraumt: er hat seinen
Jüngeren und uns den Titel geoffenbaret /
und uns also zu betten unterweisen. Sic ergo
vos orabitur: Wann ihr betten wolt / sagt er /
macht nit vil Wort / wie die Heyden zu thun
pflegen / welche vermeinen / das Gebett beste-
he in tierlichen Sprüchen und schönen Titeln:
Warzu dises? GOTT weiß vorhinein schon /
was euch abgehe. Sic ergo vos orabitur: so solt
ihr betten: Pater noster, qui es in caelis, &c.
Vatter unser der du bist in dem Himmel / &c.
Hab Danck / liebereicher Erlöser / umb die gute
Lehr. Zehet wissen wir den Titel / dessen wir bey
unserm Gebett vonnöthen haben / und ist kein
anderer / als den ein Kind seinem Vattern gibt /
wann es etwas von ihm begehren wil. O trost-
reicher Titel! O süßer Nam Vatter! der uns
gleich die Hoffnung macht / unser Gebett wer-
de nit fruchtlos ablaufen.

578. Der Nam Vatter gehört eigent-
lich GOTT zu. Deswegen ist der Vornehm-
ste auß den Göttern von den Heyden Jupiter
genennet worden; welches Wort / nach Ci-
ceronis Dolmetschung / so vil haist / als ju-
vans pater, ein hülfreicher Vatter. Dis
ser Jupiter wurde von den Alten genennet
Deus T. O. M. der beste und größte GOTT.
Der größte GOTT / weil sein Beherrschung
im Himmel war; der beste GOTT / weil er /
als ein Erschaffer / Vatter / und Ernährer /
jederman helfen kunt. Darff ihm also kei-
ner fürchten bey seinem Titel / wann er zu bet-
ten anfangt / und GOTT seinen Vattern haiffet.
Præceptis salutariibus moniti, & divina insti-
tutione formati, audemus dicere: Pater noster,
qui es in caelis, &c. Dann man hat uns er-
mahnt / solches zu thun / und durch Gött-
liche Unterweisung seynd wir unterricht-
et worden / behergt zu sagen: Vatter
unser / der du bist in dem Himmel / &c. Er
ist aber unser Vatter / diweil Er uns erschaffen
hat. Er ist unser Vatter / diweil Christus dem
Fleisch nach unser Blut ist. Er ist unser Vatter
/ diweil Er uns ernähret. Er ist unser Vatter
/ diweil Er uns auß lauter Gütigkeit an
Kinds statt hat angenommen / und uns das Erb-
theil in dem Himmel auffbehaltet. Sic ergo
vos orabitur: Pater noster, qui es in caelis, &c.
So last uns dann keck dise Wochen hindurch /
und auch sonst bitten und betten: Vatter un-
ser / der du bist in dem Himmel. GOTT
Vatter vom Himmel erbarm dich unser. &c.
R. P. Rauschers anderes Dominicale.

579. Mach man drauß / was man wolle:
der Titel Vatter gilt sehr vil / wann man ihn
zu seiner Zeit vorschuzt. Zörnet einer über sei-
nen Sohn eines gewissen Verbrechens halber:
der gedänck: Ich bin doch gleichwol sein
Vatter / &c. mäffiget schon in etwas den Zorn.
Schlagt einer darein / und züchtiget sein sträf-
liches Kind der Schärpffe nach: so bald er es
wainen und ruffen hört: Vatter! ach! mein
Vatter: also bald fällt ihm gleichsamb
einer in den Arm / und schreuet ihm zu:
Hör auff / ist genug. Gerath ein Sohn in
Unglück / schwere Krankheit / oder sündt wol
etwan gar dahin eines frühe zeitigen Todts /
O wie last sich alsdann die Natur so gar nit
bergen? was für Gemüths-Änderungen
steigen alsdann nit auff in dem Herzen eines
Vatters? wie kan er den Schmerzen so gar
nit verbeissen / daß er sich nit durch die Augen
etwas aufgieße: es müste einer nur gar Stein
und Eisen seyn / den ein so kläglicher Zustand
seines Sohns nit bewegte. Warumb? er
ist sein Vatter. Wie sehr hat der Jephthe,
ein sonst wilder Soldat / der eben frisch von
einer blutigen Schlacht daher kam / sein
Tochter / und sein allzugäches Glübd betau-
ret? er hatte sich verlobt / daßern ihme GOTT
den Sig wider seine Feind bescheren wurde /
den ersten Menschen / der ihme von seinem
Haus oder Geschlecht bey seiner Zurückkunft
entgegen kommen wurde / für ein Brand-
Opffer zu schlachten. Das Unglück traffe
sein ainzig / nunmehr mannbare liebe Toch-
ter / welche nach erhaltener guten Zeitung / ih-
rem Vattern / dem Obfizer mit Combaln
und Pauken in Beglattschafft anderer ih-
rer Gespielinen / voller Freuden entgegen eilte.
Aber was für ein trauriger Anblick war dises
in den Augen Jephthe? wie häfftig ist er er-
schrocken? wie so gschwind ward aller Jubel
in ein Klagen verkehrt? Scidit vestimenta sua,
& ait: Hen me! filia mea, decepisti me. & ipsa
decepta est: Er hat / sagt der H. Text / vor Un-
muth die Klayder zerrissen / und gesprochen:
Wehe mir / mein Tochter / du hast mich
übel angesetzt / und bist selbst übel ein-
gegangen. Ein solche Klag führte er / weil
ihme das Herz vor Layd hätte mögen zers-
springen / daß er / als ein Vatter / Krafft des
gethanen Gelübds / sein aignes liebes Kind
nunmehr schlachten solte. Mit was Ehrträ-
nen hat der König David seinen Gottlosen
ungerathnen Sohn Absalon bewainet?
Ascendit canaculum portæ & flevit: & sic
loquebatur, vadens: Absalon fili mi, fili mi
Absalon, qui mihi tribuat, ut ego moriar pro
te: Er stige hinauf auß den Pforten Saal
und wainete: seine Klagwort aber im hin-
aufgehn waren dises: Absalon mein Sohn /
mein Sohn Absalon, wer gibe mir / daß
ich für dich sterben könne? Er hatte nit
Ursach zu wainen; aber weil er ein Vatter
ware / wainete er halt dannoch. Das Könige-
lein zu Capharnaum / als dessen Sohn ein
Fieber angestossen / ihm bey Christo das Le-
ben

S. Paulus
1. ad Cor.
13. v. 12.

Matth. 6.
v. 9.

Cicero lib.
1. de natura
Deorum.

Ecclesia in
Missa ante
orationem
Domini.
can.

Judicium

v. 35.

2. Regum
18. v. 33.

Joan. 4.

- ben zu erhalten / wie ist es nit geloffen? wie tieff schnidte Jairo, dem Obersten der Synagog / der Todtsfall eines lieben Tochterleins nit in das Herz / daß er gleichfalls bey dem Welt-Havland Hülf gesucht / und auch gefunden hat? was soll ich melden von dem dapfferen Portugesischen Schiffherren Sosa, als er nach erlidtenen Schiffbruch von den Mohren geplündert / sein neben der Frau Mutter Eleonora, vor Hunger dahin sterbendes Sohnlein / auff einem Sandhauffen liegen sahe / und nit helfen kunte? Wie hat es Sigismundum, König in Burgund / nit gereuet / daß er seinen unschuldigen Sohn Sigericum all zu leichtglaubig auß argem Verdacht ertrosfen lassen? Vermag der eingige Titel Vatter so vil / und kan die Menschen zu unterschiedlichen häfftigen Anmuthungen bewegen / zum Mitleyden / Sorgfalt / Kummer / Barmherzigkeit / und dergleichen; warumb solt er nit auch bey dem Himmlischen Vattern vil vermögen / der laut des heiligen Evangelij, sich von den natürlichen Vattern nit vil überwinden lassen? Maint ih: nit/wann er uns wainen sieht in dem Thal der Zähre; wann er uns schreyen hört in der Noth: **GOTT Vatter vom Himmel erbarm dich unser!** Er werde es zu Herzen nehmen / und eilen eines eilens / uns zu helfen? Ja: das wird er thun/eben darumb/weil er unser Vatter ist. Cum ergo oras, quem petas potius, quam quid petas, cogitare dulce est: **Derohalben dann/spricht Hugo Victorinus, wann du bettest/solt du nit so fast acht haben auff das / was du begehrest / als auff den / von dem du etwas bittest: dann das ist vil Trostreicher: du bittest deinen Vattern.**
- Es beruhet aber unser Hoffnung zur Zeit des Gebetts nit nur bloß auff dem/das **GOTT unser Vatter seye/sonder vilmehr auff seiner Liebe.** Ipse enim Pater amat vos: **Er selbst der Vatter hat euch lieb / spricht Christus.** Patri: nomine charitas excitatur, & supplex affectus, & quædam impetrandi præsumptio: quid enim non dei filiis, qui dedit, ut filij essent? seynd Wort des H. Augustini: **so bald man den Nam Vatter in den Mund nimmt/wird die Lieb erweckt / man demütiget sich / und bettet noch so gern / dieweil man gleichsam versichert ist vor hinein/man werde kein abschlägige Antwort davon tragen: dann was soll derjenige seine Kinderen nit geben/von dem sie schon empfangen haben/dass sie Gottes Kinder mögen genemnt werden? die Lieb bey den Vattern ist bißweilen sehr groß gegen den Kinderen: massen zum Theil schon auß den angeregten Exempeln erhellet/aber noch größer ist die Lieb unsers Himmlischen Vatters gegen uns / also daß es scheint / als wann sich gar kein Vergleichung treffen ließe. Der H. Chrysostomus über meine angezoagne Wort auß dem heutigen Evangelio: *Si vos cum fitis mali, nostis bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester de celo, &c. Wann***
- ih/ die ihr doch böß seydt / gleichwol euren Kinderen etwas guts gebt / wie vil mehr euer himmlischer Vatter? ic. glossiret schön / und sagt also: *Hæc dixit, non vituperans humanam naturam, neque mortalium genus malum esse, pronuntians; sed ad exprimendum bonitatis inter Deum atque homines prægrande discrimen, amorem patrum malignitatem vocat; tanta quippe est in illo excellentia charitatis, &c. Christus hat das nit gesagt / als ob er die Menschliche Natur schelez/oder das Menschliche Geschlecht für bößhafte erklären wolte / sonder nur den grossen Unterschid zwischen der Gürtigkeit Gottes anzudeuten / nemt Er der Menschen vätterliche Lieb ein Bößheit/nemlich wann sie gegen des Himmlischen Vatters Lieb gehalten wird/welche unvergleichlich weit größer ist. Höret ihn nur selbst von diser seiner inbrünstigen Liebe durch den Mund des Prophetens Isaiæ reden: Nunquid oblivisci poterit mulier infantem suum, ut non misereatur filij uteri sui? **Kan wol auch ein Weib vergessen ihres unmündigen Kinds / daß sie sich nit erbarme ihres Sohns / den sie auß ihrem Leib geböhren?** Man findt wol zu Zeiten solche unbarmherzige Mütter / welche eintweders auß Armut/oder der Schand zu entgehn/ihre Kinder in der Kirchen/oder vor reicher Leuth Thür/oder irgends anderstwo exponiren / und nit derlegen; aber sie vergessen derselbigen drum nit / sonder schleichen und forschen haimblich nach / wo es hinkomme. Wann sie nun in Erfahrung bringen / daß dises ihr Gleich und Blut einer reichen Frauen zu theil worden / und an Kindsstatt außgezogen werde; selbges etwan auch mit den Jahren schön gekleid über Gassen in die Schul / oder Kirchen gehn sehen / haben sie haimblich die größte Freud; und ob sie sich schon nit zu erkennen geben / suchen sie doch Gelegenheit / dasselbe anzureden/oder schicken ihm wenigist verstoffner Weiß von weitem einen Kuff zu. Treffen sie dann solches in dem Findel- oder Waisel-Haus / oder sonst etwan in einer armen Hütten an / wo es nit vil junagen und zu beißen hat / halb verlaust (mit Gunst zu melden) blaich / eingefallen / schebig / und kräßig außsieht / O wie geht ihnen so betrübter Stand zu Herzen / wie seufften sie nit / wie gehn sie nit so bald davon / und suchen einen Winckel / nur damit sie ihnen gnug wainen können? Bsetzt aber / man finde ein so grausame Wölffin / die ihrem Kind nichts nachfrage / es nicht säuge / nicht buke / noch eingigen Mütterlichen Dienst ihm erweise / sonder wol gar / wie ein andere Medea umbbringe; so ist doch **GOTT unser Vatter nicht also beschaffen / sonder sagt weiter bey gedachtem Propheten: Etsi loc. cit. illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui: Wann auch ein Mutter ihres Kinds vergesse solte/wil doch ich deiner nit vergessen. Das ist ja vil? das ist ja ein klares Anzeigen seiner unaussprechlichen Liebe gegen uns / wann Er uns mehr liebt / als ein Mutter ihr Kind lieben***
- Matth. 20.
Causinus S. J. p. 3. aulæ sanct. l. 2. c. 12.
Gregorius Turonensis de gestis Francorum l. 3. c. 5.
Hugo Victorinus in psalm. 36.
Joan. 16. v. 26.
S. August. sermone 2. de verbis Domini in monte.
S. Chrysostomus homilia 24. in c. 7. Matth.

lieben Pan/welche Lieb doch oft bey vilen Müt-
teren auff's höchst kommt?

§81. Gleichwohl mag auch dises nit er-
flecken. Es ist zu schlecht/die Lieb des Himmlischen
Vatters zu ermessen / wann wir zwi-
schen ihme / und einer unbarmherzigen
Mutter ein Vergleichung anstellen. Gebt
mir den allerlieblichsten Vater her / der
seine Kinder auff's cufferste liebe / und ich
will euch jaigen / daß Gott unser Vater ihn
unendlich weit mit lieben übertreffe. Ein
solcher Vater / wer der immer seyn mag / muß
bekennen / daß er sich verheuratet / er gar
an seinen Sohn / den er jetzt in der Ehe er-
worben hat / nit gedacht habe. Gott aber
hat dich schon von Ewigkeit her / mein
Mensch / geliebt / und ein gewisse Zeit be-
stimmt / zu der Er dich hat lassen gebühren
werden. Mancher Vater / wann er einen
Leib-Mangel an seinem Kind spürt / oder
selbiges sonst nicht recht gerathen will /
wünscht / daß er es nie erzeugt hätte : und
wann es möglich wäre / müste es ihm wider-
umb in Mutter Leib hinein / und in diser fin-
sternen Gefängnuß eintrudeln / oder
vollkommen heraus kommen. Gott hin-
gegen / da er hät können einen anderen und
besseren Menschen / als du bist / lassen auff die
Welt kommen/hat er doch nit gewolt / sonder
dir vor tausend anderen dise Gnad erweisen.

Vil Väter schauen ein ganze Zeit nach ihren
Kindern nit umb / lassen sie nichts lehren /
ziehens nit / weder zur Tugend / noch guten
Sitten : Gott aber dein himmlischer sorg-
sältiger Vater hat dir zum Pädagogo, Zucht-
und Lehrmeister einen auß seinen Engeln be-
stellt. Etliche Väter lassen ihre Kinder halb
verhungern / und Noth leiden in Essen und
Kleidung / da unterdessen sie in Bier und Wein
schwimmen / und alles durch die Gurgel jagen.
Gott unser freigebigster Vater schafft uns
reichlich unseren Unterhalt her. Was in Lüf-
ten schwebt ; im Wasser schwimmt ; im Feld
gräset : auff dem Acker / Bäumen / und in den
Gärten wächst / sieht alles zu unserem Dienst
berait. Unde ista, quæ possides? quæ das?
quæ negas? quæ iervas? quæ rapis? unde hæc
innumerabilia, oculos, aures, animum mul-
centia? neque enim necessitatibus tantum-
modo nostris provisum est: usque in delicias
amamus: Woher ist dises alles / was du
besitzest? fragt der Seneca; was du ande-
ren gibst? was du abschlagst? was du be-
häldest? was du an dich ziehst? woher ein
so grosser Vorrath an allerhand Sa-
chen / welche den Augen wohl thun die
Ohren kitzeln / das Gemüth erfrischen/
als von Gott; der nit allein unserer
Nothdurfft Vorsehung gethan hat / son-
der zum Überfluß und Kurzweil seine
Geschöpff uns gestattet / zum Zeichen
seiner Lieb? Das Erbtheil / so manche Väter
ihren Kindern hinterlassen / ist bißweilen
gar nichts / oder gar schlecht. Gott behalt für
uns zum Erbtheil den Himmel auff. Thut biß

weilen ein natürlicher Vater etwas überig.
seinem Sohn / so sucht er sein eigenes Interesse
dabey : nemlich die Reputation und Ehr / die
Fortpflanzung seines Geschlechts / und im
hohen Alter ein gute Barth. Gott hat
nichts von uns / und thut uns dennoch auß
lauter Lieb so vil Guts. Jeglich wanns da-
hin kommt / daß der Vater wegen seines sich
übel verhaltenden Sohns einige Ungelegenheit
solte außstehen / zieht er fleißig den Arm auß
der Schlingen / und haufft gleich / was die El-
teren des Blind-gebohrnen zu den Pharisæren
gesagt haben : *Ipsam interrogate, etatem ha-* Joannis 9.
bet, ipse de se loquatur : Stelle ihn selbst v. 21.
drumb zu Red / er ist alt genug / verant-
worte er sich gleichwohl : wir nehmen
uns der Händel nit an. Und wird man
wenig Historien finden / daß sich die Väter
ihrer Kinder halber in Gefahr geben / ihr Haab
und Gut in die Schanz schlagen / vil weniger
Leib und Leben hätten wollen außsetzen. Gott Joannis 3.
aber / der mildreiche Vater / hat also die v. 16.
Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen
Sohn für sie in den Todt dargeben hat.
Stelle man derohalben nur kein Vergleich-
ung zwischen der Lieb des Himmlischen
Vatters / und der Lieb anderer natürlicher
Väter gegen ihren Kindern an : es laßt sich
doch keine treffen.

§82. Hat es nun ein solche Beschaffen-
heit / wer wolte nit gern betten? Ist Gott
unser Vater / und liebt uns / und zwar mehr /
als ein natürlicher Vater seinen Sohn / wer
wolte nit ein Kindliches Vertrauen fassen /
Gott werde sein Gebett nit verwerffen / wann
anderst das / warumb er bittet ihme nutz ist :
dann man soll wissen / daß die Lieb des Himmlischen
Vatters nit allein groß / sonder auch
vernünftig seye. Andere Väter / von thot-
rechter Lieb verblendet / gestatten ihren Kin-
dern vil / das ihnen schädlich ist. Das thut
Gott nit. Drumb sagt auch Christus im
heutigen Evangelio nit / daß uns der Vater
alles geben werde / warumb wir Ihn bitten ;
sonder : *Dabit spiritum bonum, petentibus*
se, einen guten Geist werde er mitthei-
len denen Bittenden / das ist / was dem
Geist nit zu wider / der Seelen nit schädlich /
sondern vilmehr zu unserem Hail beförderlich
ist / das wird Er uns geben. Dann ob uns
schon nit verbotten ist / zeitliche Güter zu bege-
ren / ja umb das tägliche Brod zu bitten / Chri-
stus selbst im Vater unser uns anweist / so
solle doch ein Christ / wie Didacus Stella an-
mercket / vor allen Dingen den guten Geist /
und Geistliche Gaben begehren / umb die leibli-
che aber anderst nit anhalten / als mit dem Be-
ding / dafern sie uns nutz / und der Seelen an
ihrem Hail nit hinderlich seynd.

§83. Hat jenes Straf-Güttel / der ver-
lohrne Sohn / so keck wider darfften zuruck
kehren einzig und allein darumb / dieweil er
wusste / daß er zu seinem Vatern kehrte ; war-
umb wir nit auch zu unserem Himmlischen
Vater / ingedenck der Zusag Christi *Pater*
amat

Deus enim
iuxta me-
liorem
Philoso-
phiam de-
terminat
ad indivi-
duum effe-
ctum.

Seneca l. 4.
de benefi-
cij. c. 1.

Joannis 9.
v. 21.

Joannis 3.
v. 16.

Didacus
Stella loc.
cit.

Lucæ 15.

amat vos, der Vatter hat euch lieb: Tausend Bedencken hätten den verlohrenen Sohn sollen abschrecken / keinen Tritz mehr nach Haus zu thun. Er hatte seinen Vattern höchlich erzürnt; mit Volbern und Ungefumme sein Väterliches Erbtheil vor der Zeit heraus gepresset; ist mit Unwillen seiner Elteren in die Fremde hinaus gezogen; hat in Sauf und Prauß gelebt; die Keuschheit im Lueder Leben verlohren; das Geld verschwendet; die Kleider zerrissen; darauff getrunger Weis einem Bauren sich verdingt / die Säu mit Gunst zu melden / gehütet; und also allerdings strafflich gehandelt / und dem ganzen Geschlecht keinen geringen Schand Fleck angehenckt. Wie hat er dann darffen den Schluß machen: *Ibo ad patrem meum*: Ich will hingehn zu meinem Vattern? Er hatte kein guts paar Schuh an den Füßen / die Kleuen nit gnug zu essen; die Noth trang ihn; der Hunger trib ihn. Wils wohl glauben: diser aufsersten Armuth abzuhelffen / hat er können an eines anderen Thür klopfen / in dem Väterlichen Haus hatte er nichts mehr zu suchen. Es waren aber in dem Väterlichen Haus so gar die Tagwerker mit Brodt überflüssig versehen; es so hoffte er dann / es werde auch noch ein Stücklein Brodt für ihn verhanden seyn. Wer hätt ihm aber sollen geben? der Vatter. Was? der Vatter? den du / undankbarer / ungerathner Sohn / so grob beleidiget hast? Wainst du er werde dich mit gnädigen Augen ansehen / dem du so spöttlich den Rücken gekehrt? dein Vatter / hat dich längst von seinem Herzen gethan: der erste Anblick wird ein Blig / das erste Wort ein Donner seyn: Er wird dich mit Straichen bewillkommen; in Band und Eisen schlagen lassen / oder gar wider auff ein neues zum Haus hinaus stossen. Nein: das verhoffte der verlohrene Sohn nit: er verharret auff seinem Vorhaben: *Ibo ad patrem*: Ich will hingehn zu meinem Vattern: hab ich das Kindliche Rechte und Zuspruch verscherzt / so hat doch er die Väterliche Lieb nit verlohren. Dicam: *Pater! peccavi!* Ich will sagen: Vatter / ich hab gesündigt. So bald er den Titel Vatter hören wird / so wird er sich meiner erbarmen. In hoc vocabulo fiduciam totam constituit suam, spricht Didacus Stella: auff dises Wort Vatter bauete er all sein Hoffnung: ist ihm auch gerathē. Der Vatter / wie er ihn noch von weitem sahe / eilte ihm entgegen / siel ihm umb den Hals / kusste ihn / führte ihn hinein in das Haus / ließ ihn waschen / neu von Fuß auff kleiden / und stellte zu bezaigen sein Freud ein ganze Mahlzeit an. Und beobachtet der H. Augustinus, daß der verlohrene Sohn nit alles zu dem Vatter geredt habe / wie er ihm zuvor hatte vorgenommen. Da er noch drauß im Elend die Schwein hüttete / sprach er: Surgam, & ibo ad patrem meum, & dicam ei: *Pater peccavi in calum & coram te: jam non sum dignus vocari filium tuum: fac me sicut u-*

Didacus
Stella in c.
15. Lucæ.

Lucæ 15. v.
18. & 19.

num de mercenarijs suis: Ich will aufstehn / und hingehn zu meinem Vattern / und will ihn also anreden: Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel und wider dich / und bin nit werth / daß ich dein Sohn genenne werde: vergonne mir nur ein Stell unter deinen Tagelöhneren. Wie es zur Sach selbst kommen / sagte er: Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel / und vor dir: bin nit werth / daß ich dein Sohn genenne werde: die letztere Wort: mache einen Tagelöhner auß mir / ließ er auß. Warum das? Darumb sagt der H. Augustinus: Cum enim panem non haberet, vel mercenarius esse cupiebat, quod post osculum patris generosissime jam dedignabatur: De er kein Brodt hatte / wolte er auch einen Tagwerker abgeben: nach empfangenem Väterlichen Kus / auß angebohrner Großmüthigkeit / war ihm solches Aempfelein zu schlecht. Dann wie er sahe / daß er widerumb bey dem Vattern in Gnaden wäre / dessen ihn das so liebeiche Umbfangen und Kussen versicherten / wuste er wohl / daß es die Väterliche Liebe nit wurde zugeben: drum meldete er von den Tagelöhneren nichts. So vil hat die Väterliche Lieb bey dem verlohrenen Sohn gewürcket.

584. Weilen derohalben (wie bishero erwisen) das beste Motiuvum oder Antrib / gern zu betten / so wir haben können / die unsehlebare Lieb Gott unsers Himmlischen Vatters ist / in Ansehung deren Christus uns nit verspricht / für uns zu bitten / sonder uns selbst zu dem Vattern schiekt / wie dann auch er gemeinlich sein Gebett von dem Wort Vatter angefangen / solle unser allergrößter Wunsch heut / und folgende zwey Pette Tag seyn / welcher des H. Gregorij Nysseni gewesen; da er / in Erwegung / daß Gott unser Vatter seye / ihme Tauben-Flügel gewünscht / nur damit er bald Luft und Himmel übersteigen / und Gott / als seinen lieben Vatter grüssen und anbetten möchte. Mit gleicher Begird und Vertrauen wollen auch wir nun unser Gebett vor dem Himmel aufschitten: nit vil Wort machen / sonder Gott unser Begehren bloß andeuten: wie es gemacht haben die zwey Schwestern des Lazari, die von Bethania auß Christo einen Botten geschickt / und mehr nit / als dises haben zu wissen gemacht: *Ecce, quem amas, infirmus* Joann. 11. v. 3.

tur: Sihe / Herr / den du lieb hast, der ligt krank. Das überig wollen wir seiner Väterlichen Vorsichtigkeit und Göttlichen Willen gänglich heimbstellen / und uns entzwischen in aller Gedult / Hoffnung / und Starckmüthigkeit mit dem Spruch des H. Augustini trösten: Sufficit, ut noveris; neque enim amas, & deseris: Es ist gnug / liebreichster Vatter / daß du wissest / was uns abgehe: dann du pflegst die deinge nit zu lieben / und zu verlassen.

A M E N.

Die

S. August.
to. 4.
Quæstio-
num Evan-
geliorum
l. 2. c. 35.

S. Grego-
rius Nysseni
oratione 2. in
Oratione
Dominicam.

Joann. 11.
v. 3.

S. Aug. tr.
49. in Jo-
annem.